

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1915 Nr. 306 für Anhalt und Thüringen Jahrgang 208
Zweite Ausgabe
Sonnabend, 3. Juli 1915
Verlagshaus für die deutschsprachige Kolonialpresse
Verlagshaus für die deutschsprachige Kolonialpresse
Verlagshaus für die deutschsprachige Kolonialpresse

Die Russen aus der Grita-Lipa-Stellung geworfen

Die harte Kuz der Dardanellen

London, 2. Juli. „Daily Telegraph“ veröffentlicht einen Brief von Graville Portefout aus Konstantinopel vom Anfang Juni. Der Verfasser sagt, er müsse die Entschlüsse, die die baldige Fortsetzung der Meerenge erwarten. Die ganze Küste von West Ragusa bis in die Nähe von Sam Soley sei eine einzige große Stellung. Seit dem 18. März sei jede geeignete Stellung in eine Batterie umgewandelt worden. Die Dardanellen sind seit dem ersten Angriff mit einer Gewissenshaftigkeit, die nur von Stützpunkten überboten werden. Jedes Fort entlang der Meerenge werde ständig eine große Besatzung erhalten. Die Grita-Lipa, obwohl die stärkste Munition größerer Kalibers besitzt, ganz reichlich mit Munition versorgt. Die Gewässer vor den Dardanellen sind nicht mit Minen besetzt. Minenfelder könnten sich nicht in den Dardanellen legen, weil sie sonst unter das Feuer der Geschütze geraten. Die Minenfelder würden immer durch verlorene Batterien gefährdet. Diese seien so geschickt verlegt, daß eine Auffklärung der Flugschiffe erlosge. Außerdem bestie auch eine Station für Landtorpedos. Schließlich gebe es neuerrichtete Batterien und Nebentürme auf dem asiatischen Ufer in günstigen Stellungen.

Die Submarine Gallipoli habe sich in den letzten Monaten wesentlich verändert. Jede Stellung sei ein Minenfeld, jeder Abhang ein Fort. Im März würde eine Landung möglich gewesen sein. Die Dardanellen seien nunmehr mit 2:1 überlegen. Die Verbündeten überlegen von der schwächeren Seite. Die türkischen Soldaten seien ausgezeichnet und kennen das Gelände völlig, während es für die Verbündeten meistens eine terra incognita sei. Eine weitere Schwierigkeit für die Verbündeten sei der Mangel an Wasser, der wegen der langen Regenzeit noch nicht fähig gewesen sei, sich aber im Juli und August bemerkbar machen werde, wenn der Kampf so lange dauere. Dazu kämen die großen Schwierigkeiten der Seetransporte und der Landung.

Der Verfasser findet es erkennbar, etwas Befremdliches im Verhältnis zwischen den Verbänden des Feindes und dem Verbands der Verbündeten der Dardanellen zu finden. Die Ursache sei, daß die Schiffsbesätze meist nur in zehn Stadien springen und daher verhältnismäßig wenig Schaden anrichten, wenn sie nicht direkt in den Aufschlagsort explodieren. Eine Bombe werde von Anfoleer der Vermination anführen und in der beschlossenen Dage; aber wenn die Beschichtung anführen und die Soldaten angreifen vorzuziehen, begegnen sie einem unerbittlichen Feuer aus dem jenseitigen beschlossenen Gelände. Dazu kommt die Unterseebootgefahr. Die Möglichkeit der Unterseeboote, das die Kriegsschiffe, „Zium und“ „Mittel“ verläßt, ist ein großer Sieg in Konstantinopel, was das Blut der internationalen Engländer in Siebeheingie.

Der Verfasser erklärt, er sei trotzdem nicht pessimistisch; aber die Verbündeten müßten sich auf enorme Opfer gefaßt machen. Das Schicksal Konstantinopels werde von der Waffe der verfügbaren Geschosse und des Pulvers abhängen.

Bulgariens „nationale Forderungen“

Ein Vertreter des Mailänder „Corriere della Sera“ hat mit dem bulgarischen Botschafter in Rom eine Unterredung gehabt. Dieser erklärt u. a.: Meine Aufgabe besteht darin, Ansprüche und Bedürfnisse meines Landes klar zur Kenntnis zu bringen. Die Forderungen Bulgariens sind national, sie können sie. Das künftige Europa muß auf Frieden und Gerechtigkeit gegründet und auf einer neuen friedlichen Grundlage vorbereitet werden.

Note des Biederbandes an Serbien und Montenegro. Paris, 2. Juli. Die „Reue Zürcher Zeitung“ vertritt, daß eine gemeinsame Note des Biederbandes an Serbien und Montenegro wegen der Aktion in Albanien bevorstehe.

Griechische Forderungen gegen Verrat. Rom, 2. Juli. „Tribuna“ meldet aus Anitara: Zwei harte griechische Forderungen gegen Verrat vor, nachdem sie alle dieser auf ihrem Wege befehle haben.

Nähertritt des persischen Ministers des Innern. Petersburg, 2. Juli. „Ruskoje Slovo“ meldet aus Teheran, der Minister des Innern Mirza Ferman-Fermani, den die Schuld an den Unruhen in Kermanshah zugeschrieben werde, habe den Abschied erhalten. Möglicherweise werde das ganze Kabinett zurücktreten.

Ausfuhrverbot

Amsterdam, 2. Juli. Die Ausfuhr von Stellas ist verboten worden. Die Ausfuhr von alten Schloßtüchern und Sämen wird binnen kurzem wieder gestattet werden.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 2. Juli. Amtlich wird verlautbart 2. Juli 1915:

Russischer Kriegsjahraplaß. In mehrjährigen erbiterten Kämpfen haben die verbündeten Truppen der Armee Linsingen die Russen aus der sehr starken Grita-Lipa-Stellung abwärts Jiljevo geworfen. Der Feind, der in östlicher Richtung zurückging und auf der ganzen Front der Armee verfolgt wird, erlitt abermals schwere Verluste: 7765 Mann wurden in diesen Kämpfen gefangen, 18 Maschinengewehre erbeutet. Möglich ansetzende russische Kräfte noch an. Am Dnieper hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Im Russisch-Polen Kämpfen die verbündeten Truppen zwischen Weich und Bug mit starken russischen Kräften am Bor-Bach und an der Wjssna. Unsere Armeen griffen überall an.

Westlich der Weichsel griffen unsere Truppen die feindlichen Stellungen bei Jarow an. Um 5 Uhr nachmittags wurde ein Stützpunkt nördlich des Ortes erklümt. In den Abendstunden arbeitete sich die übrige Angriffsfront bis auf Sturmabstand heran und brach abends in die russischen Stellungen ein. Der Feind ging in Panik zurück. In der Verfolgung wurde Jozesow an der Weichsel genommen. Auch aus den Stellungen südlich Slenno wurden die Russen zurückgeworfen, 700 Mann hierbei gefangen.

Italienischer Kriegsjahraplaß. Weiter wiederholten sich die italienischen Angriffe auf das Plateau Dabordo. Nach mehrstündiger Vorbereitung durch schwere Geschütze wurden nachmittags und abends mehrere Infanterieverbände zwischen Siantano und Vermigliano ein. Alle wurden wieder unter großen Verlusten des Feindes abgeschlagen.

Vorbereitende schwärzliche Angriffe auf einen Teil des Gräber. Die Kämpfe sind im Anhalten. Unsere gleichfalls zurückgeworfen worden. Unsere Truppen behaupteten nach wie vor die bewährten ursprünglichen Stellungen.

Der Gesichtspunkt dauert an allen Stellungen fort. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. H. Höfer, Feldmarschallantant.

Der türkische Generalstabsbericht

Konstantinopel, 2. Juli. Bericht des Hauptquartiers. An der Kaukasusfront nehmen die Kämpfe in der Gebirgsgegend an der Grenze einen für uns günstigen Verlauf. Der Feind hat in den letzten Kämpfen, die sich am rechten Flügel entwickelten, mehr als 600 Tote, darunter 7 Offiziere, auf dem Schlachtfeld gelassen. Wir machten vor außerdem 2 Offiziere, darunter einen Bataillonschef, und eine Anzahl russischer Soldaten zu Gefangenen.

An der Dardanellenfront fand am 29. Juni an der Nordgruppe von Ari Burnu die entscheidende Befreiung statt. In der Südruppe von Sedd ul Bahr dauerte der Kampf den ganzen Tag. Der Feind wollte unter dem rechten Flügel umzingelt und unterhalb unter dem Schutze unangesehener Kräfte einen Angriff. Wir brachten die feindliche Absicht durch unsere Gegenangriffe zum Scheitern.

In der Nacht zum 1. Juli schlugen wir an der Nordgruppe von Ari Burnu feindliche Angriffsverbände gegen unsere Stützungen im Zentrum blutig ab. Unser rechter Flügel ging zum Gegenangriff über und entließ den Feinde zwei hintereinander liegende Meilen Schützengraben. In derselben Nacht unternahmen an der Südruppe von Sedd ul Bahr unsere Truppen einen Gegenangriff gegen den linken Flügel des Feindes. Die Schlacht dauerte die ganze Nacht an. Unsere Truppen brangen in mehrere feindliche Grabenstände ein und setzten den Angriff in hartnäckigen Nachstößen fort. Die Schlacht endete erst bei Sonnenaufgang.

Am 30. Juni dauerte der Kampf an unserem rechten und linken Flügel der Südruppe von Sedd ul Bahr von 7 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags an. Diese Schlacht, die an jedem der beiden Flügel mit Angriffen unserer Truppen begonnen hatte, verlief sehr günstig für uns. Unsere anmaßlichen Schützengraben nahmen erfolgreich an den Kämpfen der Südruppe teil und schlossen mit feindlicher Einnahme des Lager und die Artilleriestellungen des Feindes. Günstiger Flugzeuge überflogen Sedd ul Bahr und warf dort Bomben ab. An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Rumänisch-russische Zwischenfälle

Bukarest, 2. Juli. „Zindobance Roumaine“ meldet: Die russischen Behörden verhafteten ohne cräftlichen Grund den angesehenen Minister Kaufmann Dumitrescu. Das rumänische Ministerium des Innern unternahm sowohl in Odesa als auch in Petersburg Schritte zur Befreiung Dumitrescus wie auch anderer Rumänen, die in letzter Zeit in Rußland verhaftet wurden.

Die militärische Lage in Galizien

Wien, 2. Juli. Militärische Kreise weisen darauf hin, daß sieben Axtel Galiziens bereits vom Feinde befreit sind, und daß unsere Offensive nunmehr auf russisches Gebiet übergriffen und vorwärts kommen, ohne Widerstand zu finden, an dessen Organisation die ungenügende Verfolgung keine Zeit lasse. In der Befreiung der innerpolitischen russischen Kräfte enthält man sich vor frühen Hoffnungen. Ein neuer Moment der Lage ist lediglich die Einstellung der abernen Kriegslagen und beginnenden Erkenntnis des tatsächlichen Zustandes. Von da an ist aber noch ein weiterer Schritt bis zum Geänderte der Hoffnungslosigkeit einer weiteren Kriegsführung. Ein hunderter Umstand liegt darin, daß trotz des Rücktrittes einiger Minister noch immer jene Gruppe regiere, die den Krieg verhandelt hat und bei einem Verständnis des Niederbruchs ihre ganze Existenz aufs Spiel setzen würde.

Ein Engländer über die „Wädigkeit“ uneres Sieges im Osten

London, 2. Juni. Spencer Willenston schreibt in der „Westminster Gazette“: Wenn es den Deutschen gelang, Warschau oder die großen Provinzen, die überlassen verloren, zu nehmen, so ernten sie den vollen Erfolg ihrer zentralen Stellung in Europa. Wenn eine starke Offensive im Westen nicht möglich ist, so ist doch mit der Wädigkeit eines entscheidenden deutschen Sieges im Osten zu rechnen. In diesem Falle müßten die Verbündeten auf deutsche Angriffe im Westen verzichten. Wenn die Russen in der Gegend von Barisau überwindlich werden, können sie ihre Armeen fort zum Zug neu formieren, und die Deutschen werden auf Monate von der Gefahr einer neuen russischen Offensive befreit sein.

Ein neutrales Urteil

Der militärische Mitarbeiter des „Neuwo Rotterdamse Courant“ schreibt u. a.: Sehr auffallend ist ein Vergleich in der Verschiedenheit der Ergebnisse, die durch die Kriegsbewegungen von Maden in Galizien und von Nowitz im Westen erzielt wurden. Was den Deutschen, Österreichern und Ungarn in Galizien geschieht, ist das was auch das Ziel der französischen Offensive in Frankreich. Bei dem Vergleich beider Operationen wächst der Erfolg der deutschen Seereschiffahrt im Vergleich der französischen Offensive im Westen dagegen ab. Während die Russen noch modernsten Kämpfen nebst aus ganz Galizien zurückgeworfen wurden, haben die Deutschen am Schluß der französischen Offensive noch immer fest in ihren alten Stellungen. Wenn man dies überlegt, muß man angeben, daß gegenwärtig die Deutschen auf allen Fronten ihren Feinden überlegen sind. Man kann dem holländischen Blatt durchaus keine Berechtigtheit für Deutschland nachsagen. Um so wertvoller wird dadurch sein Urteil.

Wieder 4 britische Dampfer versenkt

London, 2. Juli. Die Reuter aus Westharsteepon meldet, ist der britische Dampfer „Welsar“ (3591 Tonnen), mit Zufuhrung von Aufen nach Lauensteden unterwegs, von einem Unterseeboot an der Britischen Küste versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet. — Die „Welsar“ aus Lissabon meldet, sind die britischen Dampfer „Caucasia“ (4656 Tonnen) und „Inglemas“ (4331 Tonnen) gestern früh von einem Unterseeboot versenkt worden. Ihre Besatzungen wurden in Sicherheit gelandet. — Nach einer weiteren Meldung von Lissabon sind die britischen Dampfer „L. G. Tower“, von Barborough nach Newport unterwegs, torpediert worden. Wenn Mann der Besatzung wurden von einem Fischdampfer aufgenommen und gefahren nach Groothoven gebracht.

London, 2. Juli. Der Torpedoböjer „Lightning“ der nachts durch eine Mine oder ein Torpedo zerstört wurde, liegt jetzt im Hafen. Hiersein Mann der Besatzung werden vernimmt. Die „Lightning“ ist ein altes Schiff von 320 Tonnen. Sie wurde im Jahre 1893 erbaut.

London, 2. Juli. Der britische Dampfer „Lomas“, von Buenos Aires nach Westharsteepon unterwegs, wurde 35 Meilen westlich der Schillinseln torpediert. Die Besatzung landete in Westharsteepon.

König Ludwig von Bayern preussischer Feldmarschall

Wie die Münchener Blätter melden, ist König Ludwig von Bayern zum preussischen Feldmarschall ernannt worden.

Das schlechte Wetter behindert die Kriegsanleihe!

Vern, 2. Juli. Die italienische Kriegsanleihe, deren Zeichnung gestern begonnen hat, hat nach dem „Moniti“ infolge schlechten Wetters in Mailand nicht den erwarteten Zulauf gefunden. Von vielen Seiten wurden die Zeichnungen auf die Kanalarbeiten in neue umgeändert. Viel Zutrauen zum Kaufwillen des Publikums scheint die Regierung ohnehin nicht zu haben, denn sämtliche Steuererheber sind als Werber angezogen worden. Man macht sich auf diese Weise die Kenntnis dieser Leute betreffend der finanziellen Verhältnisse des Einkommens zunutze und läßt damit einen starken Druck auf das Publikum aus, zumal bereits verschiedene Blätter mit der Veröffentlichung schwarzer Listen jaumfelliger Reicher drohen.

Das Cadorna berichtet

Nom, 2. Juli. Bericht des Großen Generalstabes vom Donnerstag:

Im Tonzongebiet eröffnete unsere Artillerie das Feuer gegen die Stellungen bei Monti Celli und Sacorano, wobei sie feindliche Abteilungen zersetzte die mit Organisationskraft für die Verteidigung bestückt waren. Im Subalpe besetzten Offizierspatrouillen, die magemutig am Besten voranden, daß der Feind Schanzarbeiten mit Unterirden vorbereitete. Unsere Artillerie betrieb diese Arbeiten wirksam. Im Känten unternahm der Feind fröhliche Nachgräber gegen unsere Stellungen am Monte Croce-Roh und am kleinen Riß, wobei er Brandtraktoren und Schweißwerke zur Verwendung brachte und Bomben mit entzündenden Öfen schleuderte. Er wurde an beiden Stellen zurückgeworfen. Wir zerstörten durch unser Feuer die feindlichen Abteilungen, die sich auf der Westseite des Freifeiols, des Großen Riß und auf dem Sattel des Montefalco einrichteten. Wir nahmen mit gutem Erfolg das Feuer gegen das Hauptfort wieder auf. Am Ende des Monatsjahres wurde die wichtige Stellung von Bonifacio ebnat, welche die Besatzung beherrschte, fest in unsere Hände gebracht. Im Monzongebiet wird der Vormarsch unserer Truppen ununterbrochen und sehr rasch vorwärts getrieben. Es ist notwendig, das Gelände Schritt für Schritt dem Feind zu entreißen und seine Gegenangriffe zu organisieren. Insbesondere Regimentskräfte erhöhen die Schützengraben in Schlammröhren. Vergangene Nacht verlor der Gegner nichtfalls durch wiederholte aber vergebliche Angriffe, um seine Stellung zu verlassen, die wir erobern ließen. Die Unternehmungen feindlicher Infanterie dauern an und forderten Opfer unter der Besatzung. Unsere Flieger bombardierten wirksam einige Truppenkolonnen und Transporte bei Capodafalle und am Bahnhof San Daniele. G. Cadorna.

Die Italiener sehen überall Espione

Mailand, 2. Juli. Nach dem „Corriere della Sera“ wurden in Rom drei Schweizer infolge einer Hausdurchsuchung in der von einem Aristokraten verwalteten Königlich Preussischen Akademie der Künste verhaftet, da man von der Terrasse des Hauses weisse Hügel gesehen haben wollte. Die Hausdurchsuchung hatte zwar kein Ergebnis; trotzdem wurden die Verhafteten der Staatsanwaltschaft übergeben.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Frankreichs und Englands

Nach einer Meldung der „Neuen Züricher Zeitung“ aus Paris waren am 15. Juni 7607 Millionen Francs Bonds und Obligations für die Nationalverteidigung im Umlauf. Die Zunahme betrug gegen den Vormonat 1900 Millionen. Weiter mußte die Bank von Frankreich weitere 400 Millionen Vorkauf leisten. Der Noten-Umlauf erhöhte sich im gleichen Zeitraum auf 12,2 Milliarden. Die Tatsache, daß jede weitere ausgegebene Note, anstatt auf normalen Wege zur Bank zurückzuführen, vom Publikum thekuriert wird, beginnt die leitenden Kreise zu beunruhigen. Die den Verkehr ungenügend ersorgenen Umlaufmittel werden auf acht Milliarden geschätzt. Die Verschlechterung der Handelsbilanz war auch im Mai ganz bedeutend und betrug in den ersten fünf Monaten des Jahres 1915 volle 729 Millionen, da ihr Verlustbetrag von 875 auf 1002 Millionen Francs stieg.

In dem freien und reichen England ist schon das Wort „Zwangsanleihe“ gefallen. Neue Steuermöglichkeiten sind nicht vorhanden. Nach einer Anleihe von sieben Milliarden im November kurzfristige Staatsanleihe von fast 6 Milliarden, und jetzt eine neue Anleihe von unbestimmter Höhe, berechnete auf 20 Milliarden! Die erste Anleihe zu 3 1/2 % ging unter dem Ausgabebetrag heraus, die neue Anleihe zu Paris aufgelegt, soll 4 1/2 % Zinsen tragen. Das ist eine Tatsache, die dem Volk freudig entgegenkommt. Die seit hundert Jahren nicht mehr da war und die alle englischen Finanzverhältnisse revolutioniert. England gibt dadurch vor aller Welt zu, daß es das Geld für den Krieg nicht mehr zu einem annähernd laienverständlichen Zinsfuß aufzutreiben vermag.

Der französische Generalstabbericht

Paris, 2. Juli. Ausländer Bericht des gestern Abend: Im Norden vor der Tag verhältnismäßig ruhig, jedoch vor nordlich von Arras die Situation sehr heftig. Der Dompierre geriet eine unserer Minen ein Stütz der feindlichen Organisation.

Auf der Aisnefront ankündete Kanonade. Es wird behauptet, daß die Deutschen am 30. Juni auf der Straße Dinardville-Nour de Paris mit ausgiebiger Kraft und mit der Absicht angriffen, unsere Verteidigungslinie zu durchbrechen. Unsere erste Schützengraben konnten infolge der durchgehenden Beschüsse angelegentlich beschützt werden und infolge der ständigen erschießenden Beschüsse erreicht werden. Der Feind wurde, trotz der Heftigkeit unserer Organisation, an der zweiten Linie angehalten und alsbald durch Gegenangriff unserer Infanterie zurückgeworfen, welche sich auf einer Entfernung 200 Meter von den zerstörten Stellungen unserer ersten Linie entsetzt liegenden Front festsetzte. Das feindliche Bombardement dauerte heute an. Es wurden zwei neue Angriffe durch unsere Artillerie sofort angehalten.

Im Gebiet des Willwaldes, bei Fizeh und im Pfeiferwalde Artilleriekampf. In den Vogesen wurden nach Beschussung unserer Front am Jenseitsabzug am Sonntag zwei feindliche Angriffe gegen uns vorgenommen. Sie wurden völlig zurückgeschlagen.

Wo sind die englischen Soldaten?

Franken und Russen fragen sich verwundert, wo eigentlich die englischen Soldaten stecken? Denn trotz des gemachten Kampfes der hohen und niederen Offiziere, trotz der vielen Rekruten, die allmählich in das englische Heer eintraten sollen, bleiben, so heißt es in einer Notendruck Meldung des „A. L.“, die englischen Linien in Frankreich dünn. Die offiziellen russischen Blätter haben sich mehr als einmal darüber beklagt, daß England seine Schuldigkeit nicht tue. Wofür die Engländer ihr Heer verwenden müssen, hat der neue Munitionsminister Lloyd George, wie wir nunmehr aus dem ausführlichen Bericht über seine große Rede bei Einbringung der Munitionsvorlage im Unterhause erfahren, in einigen unbedachten Äußerungen bezeugt, die bis jetzt der öffentlichen Aufmerksamkeit entgangen zu sein scheinen. An einer Stelle lag er:

„Wir können nicht genug getriebene Arbeiter erhalten, um die Maschinen und Werkzeuge zu liefern. Aus der Maschinenbau-Industrie sind zahlreiche Arbeiter in das Heer eingetreten, und die meisten sind nach Indien gegangen, von wo wir sie unendlich zurückholen können.“

Und an der anderen Stelle wiederholt er:

„Lernende Arbeiter für die Erzeugung von Munition zu erhalten, ist eine sehr schwere Aufgabe, wenn die Leute in der Front stehen, und viele von ihnen sind, wie ich behaupten zu müssen, nach Indien gegangen.“

Auf den Widerspruch eines Zeitgenossen, warum er sie denn habe nach Indien gehen lassen, antwortete Lloyd George flugweise nicht. Hier wird also offen, wenn auch unbedacht, ausgegeben, daß England gezwungen ist, Truppenmassen gegen seine Intentionen in Indien ins Feld zu schicken, anstatt gegen die Deutschen. Während es aus Indien eingetragene Truppen heranzieht, um sie in Frankreich in der Hand zu haben, muß es englische Truppen dorthin verschieben. Durch diese Verlagerungen gewinnen die von der englischen Seite her sorgfältig behaltene Nachrichten über die Luftschiffe in Indien ein anderes und sehr vielwichtiges Gesicht. England ist in Indien nicht mehr sicher.

Heimkehr deutscher Austauschgefangener aus England

Wagen, 2. Juli. Gestern nachmittag gegen 2 Uhr trafen, aus England kommend, 187 Austauschgefangene mit dem Lazarettzuge der Städte Verlobungs-Alten-Gesell auf dem von dem Kreuz nach Baden herrlich gemalten Bahnhof Baden-West ein. Zur Begrüßung waren anwesend die Spitzer der Militär- und Zivilbehörden, zahlreiche Offiziere, die Gefeilschaft und der Vorstand des Kreuzes in Baden. Tief ergreifend war die Begrüßung der aus englischer Gefangenschaft zurückkehrenden, insbesondere der Schwerverwundeten und Invaliden. Vor Beginn des Festmahls hielt der Kommissionskommandant, Generalmajor Wäge, eine Ansprache, bewillkommnete die in die Heimat Zurückkehrenden und verlas darauf folgendes von der Kaiserin autorisiertes Telegramm:

Neues Palais, 30. Juni. Den tapferen Streiter, die heute deutschen Boden zum ersten Mal wieder betreten, sende ich einen herzlichsten Willkommensgruß. Die Heimat wird der Dankesdank gegenüber ihren Söhnen eingedenkt sein und nach besten Kräften die Wunden heilen, die der Krieg geschlagen hat. Auguste Viktoria.
Zum Schluß wurde ein von den Anwesenden brautend aufgenommenes Gedicht von dem Kaiser und die Kaiserin ausgedrückt. Nach dem Festmahle wurden die Austauschgefangenen in das von den Rotkreuzlichen Erben der Stadt großzügig zur Verfügung gestellte Verwundeten-Erholungsheim gebracht. Auf dem Wege nach Baden waren die Austauschgefangenen in Rittlich begrüßt worden, wobei jedem Anwesenden des Tages ein Blumenstrauß überreicht worden war.

Eine russische Schwimdblei

Kopenhagen, 2. Juli. „Der längste Schwimdblei“ erzählt aus Petersburg über Paris, daß ein russisches Unterseeboot einen feindlichen Kreuzer in der Ostsee in den Grund geholt habe, der damit besetzt war, Minen an der russischen Küste auszulagern. Hierzu erzählt das W. L. W. von unrichtiger Stelle, daß diese Nachricht auf freier Erfindung beruhe.

Kleine Nachrichten

Zum Tode des Obersten v. Leipzig
Konstantinopel, 2. Juli. Der auf Grund einer sehr sorgfältigen Untersuchung der heute früh hier eingetroffenen Leiche des Obersten v. Leipzig festgestellte ärztliche Befund sowie die Vernehmung der Personen, die den Verstorbenen in den letzten Augenblicken saßen, ergeben unabweislich, daß ein Unglücksfall vorliegt unter Ausschluß jeder anderen Vermutung. Die allgemeine Teilnahme der deutschen Kolonie und besonders auch der türkischen Kreise sowie der Militär- und Zivilverwaltung ist aus der Menge der bei dem deutschen Botschafter eingelaufenen Beileidskundgebungen und der Blumenpenden ersichtlich, die alle Kreise der Bevölkerung sowie die Vertreter der befreundeten neutralen Staaten geschickt haben.

Dr. Julius Wagner,

der frühere Zentrumsvorstand und langjährige Hauptkämpfer der „Katholischen Volkspartei“, vollendet gestern sein 70. Lebensjahr. In den letzten Jahren hat er sich besonders damit beschäftigt, in unparteiischen Werten, insbesondere im „Tag“, Aufklärung über die Stellung des Zentrums zu geben. Bekannt ist sein geschätztes Wort, das Zentrum müsse aus dem Zentrums heraus. Die „Katholische Volkspartei“ schreibt, es müsse hier eine besonders große Bemerkung sein, daß jetzt, wo die Einigkeit des deutschen Volkes in schwerer Zeit sich zu glänzender Bewährer, ohne Mißverständnis und bereitwillig anerkannt werde, wie auch die deutschen Anhaltenden in der Volkseinheit ihren treulich bewachten Platz mit gleichem Rechten und Pflichten einnehmen.

Eine Ehrung des Kardinals Gaspari

Vat., 2. Juli. (Schweizer Depeschengeneratur) Wie der „Eco“ mitteilt, werde die Papst aus Anlaß seines Namensgebens dem Kardinal Gaspari ein außerordentliches Geschenk in Gestalt einer solbren Brustkette in Gold, bestehend aus 2 Smaragden von beträchtlicher Größe und mit 152 Brillanten. In einem Begleitschreiben beiliegte die Papst gleichzeitige in schmeichelfähigen Worten seine Dankbarkeit aus. Wie das Blatt hinzufügt, hat das Schreiben eine große Bedeutung, denn es bescheinigt, daß das Vatikan die Politik der „Katholischen“ die volle Billigung des Papstes findet.

Karl Spitteler protestiert

Vern, 2. Juli. Die Schweizerische Depeschengeneratur verbreitet eine Aufschrift Karl Spitteler's an die „Neue Züricher Zeitung“, in der Spitteler sich sehr gegen die Wiedergabe eines angeblichen Interviews mit „Welt Barikaden“ verwahrt. Aus einer harmlosen Kläuberlei sei eine anmaßliche Streitschrift geworden, was unbilliges Aufsehen erregen müsse. Die ihm angekreideten Verheerungen habe er nie getan, wie er sich auch dreimal geweigert habe, Proteste gegen die deutsche Kriegführung zu unterschreiben, weil er nicht in der Lage sei, die Richtigkeit solcher Beschuldigungen zu beurteilen.

Schweres Explosionsunglück in Marseille

Marseille, 2. Juli. (Agence Havas) Eine Explosion zerstörte am Donnerstag nachmittag die hiesige Zentralfabrik, die ungefähr 100 Arbeiter, darunter 80 Frauen beschäftigte. Die Ursache des Brandes ist bisher die Ursache von vier Frauenleben und etwa 10 Verletzten zu.

Die Kämpfe in Galizien

Aus dem Großen Hauptquartier erhalten wir über die Weiterentwicklung der Kämpfe in Galizien das folgende Telegramm:

1. Die Armee Österreichs hatte bis zum 27. Mai abends auf dem östlichen Kaufer einen großen Vordringungs geschaff, der sich in einer Ausdehnung von etwa 70 km von Radko über Kainlow-Sapato-Radawa bis zur Subcarpatha-Übung erstreckte. Während der auf dem rechten Flügel verbliebene rechte Flügel sich zum Vordringen näher an der Nordfront der Stellung Szeben her bewegte, verdrängte die Russen die Vordringungsstellung von Norden her zu durchbrechen. In der Zeit vom 27. Mai bis 3. Juni führte der Feind alle nur irgendwie verfügbaren Reserven an nördlichen Angriffen gegen die deutschen Truppen her. Obwohl er am Laufe von 5 Tagen etwa 15, allerdings teilweise schon fast geschwächte Divisionen in die Fronten einbrachte.

formalveränderten Nachstößen gegen die Linien von drei deutschen Divisionen zum Sturm ansetzte, hatte er kein Glück. Es gelang ihm an seiner einzigen Stelle, gegen die deutschen Linien auch nur den geringsten Erfolg zu erzielen. Unsere Linien waren keine einzigen Verluste außerordentlich schwer und die Truppe nach dem Abziehen der ersten Angriffsreihe noch immer vorwärts zu bringen. Die russischen Offiziere blieben infolge dessen hinter der Front zurück und luden durch Drohungen mit der Waffe die ägeren Vorposten in den Kampf zu treiben. Eine Offensive bei Zage wagte man sich nicht vor der Hand an, da die Artillerie überhaupt nicht mehr imstande war, Nachgeschütz vorwärts zu schießen. Weil bei dieser Kampfsituation allein die zahlenmäßige Überlegenheit zum Ausdruck kommen konnte. Die unbesiegbaren, nur wenige Wochen ausgebildeten Ersatzmannschaften verlangten aber in den nächsten Kampftagen in den nächsten Gebieten. Die Zahl der Lebertöter meßte sich von Nacht zu Nacht. Das

schlechte russische Offizier, um die schwierige Führung der Truppe im Nachgeschütz zu ermöglichen. Aus solchen Gründen mußte er in der Nacht vom 2. zum 3. Juni gepante Generalangriff unterbleiben. So mißlang das Unternehmen. Ganze Divisionen mußten in den letzten Tagen zurückgezogen werden, weil ihre Zurückziehung nicht erwidert war. Die Verluste waren so schwer, daß die bestmögliche einzelne Divisionen nicht viel mehr als 3000 Mann betrug, statt einer normalen Kriegsstärke von 16000 Mann. Am 12. Juni war der Augenblick gekommen, in dem die deutsche Offensive, nachdem inzwischen die Stellung Zempel gefestigt war, weiter geführt wurde.

Der Feind hatte sich vor der deutschen Armee und vor den beiden an die anschließenden österreichischen Armeen in starken Stellungen eingebaut, die durchbrochen werden mußten, bevor die Offensive der Verbündeten in Richtung Lemberg vorwärts zu tragen. Nachdem die deutsche Armee in der Nacht vom 12. zum 13. Juni die Stellung Zempel gefestigt war, wurde die deutsche Armee und der daran anschließende rechte Flügel der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand

über Dubozowa und Son Simoch in Richtung auf Sienawa und die Höhen hinter haben. Der Feind hatte sich zwischen Dubozowa auf geeignete Weise in mehreren Schützengrubenreihen eingerichtet. Um 8 Uhr nachmittags nahm die deutsche Infanterie den Dubozowaberg, betrieb den Feind aus seiner ersten, bald darauf auch aus seiner zweiten Stellung und ging gegen den Kolowanaberg, während links davon deutsche und österreichische Truppen die Höhen von Sienawa in Besitz nahmen. Die dem Kolowanaberg mit großer Uebermacht herausbrechenden Schritten die Russen zum abendlichen Gegenangriff. Obwohl sie dieser durch festes Artillerie- und Minenwerferfeuer unterstützten und von drei Seiten zu gleicher Zeit anflürmten, wurden ihre feindlichen Angriffe abgewiesen und in den Wald zurückgeworfen, wobei die meisten der Deutschen folgten. In dem ausgedehnten Fortschritt kam es in den nächsten Tagen zu

amerikanischen Wäldkämpfen. Den vordringenden Kompagnien trafen überall kleine russische Truppen entgegen, die sich im Walde geschickt einnisteten hatten. Auf Bäumen und hinter Unterbüschen saßen russische Schützen; auch Maschinengewehre waren verstreut im Walde aufgestellt. Die Russen in Paris hatte der Feind sich in den Wäldern von Drabbinbernein umgeben und durch Schützengraben untereinander verbunden waren. Der Angriff gegen diese Stellungen war mit besonderer Schwierigkeit verbunden. Im ersten Anlauf an österreichisch-ungarische Truppen, die gleichfalls in den Wald eingebunden waren, gelang es den Angriff vorwärts zu tragen. Nachdem die feindliche Bedienung durch Mörser- und Minenwerferfeuer an einer Stelle erschüttert und zumretzt gemacht war, wurde sie

durchbrochen und nach Ost und Nord aufgerollt. Der Feind trat nunmehr den Rückzug aus dem Walde an. Dies war am 16. Juni. Angreifenden waren die übrigen Teile der Armeen des Generalobersten Wladimir nicht möglich gewesen. 2. Nachdem der linke Flügel der deutschen Armee am 12. Juni die Offensive eröffnet hatte, traten rechter Flügel und Mitte am 13. Juni zum Angriff an. Es handelte sich durchaus um einen Angriff gegen fast befestigte russische Stellungen. Dieser begann nach entsprechender Artillerievorbereitung um 5 Uhr morgens. Auf dem rechten Flügel leisteten die Russen in den der Wälder an gelegenen Ortlichkeiten

stehen Wäldern, der durch den deutschen Angriff gebrochen wurde. Auch die österreichisch-ungarischen Truppen des Generals von Wra schritten durch die östlich anschließende Wäldzone vor. Preussische Garde-Regimenter folgten dem Hauptangriff. Die Stellung des Gallo in der Umgebung von Wladimir anfanglich hiesige Gegenwehr. Als aber der Feind von hier betriebe und auch Ludia im Verein mit Nachbarkruppen genommen worden war, drangen Gardebrigaden in einem Zuge bis auf die Höhen westlich von Wladimir vor. Die nördlich davon stehenden Truppen durchdrangen gleichfalls die vorderen feindlichen Linien. Das Ergebnis des Tages war, daß die sehr starken feindlichen Stellungen auf einer Breite von 20 Kilometer durchbrochen wurden und daß ein Raumgebiet von 8 bis 9 Kilometern nach Osten erzielt war. Aber schon fanden die Truppen vor einer weiteren vollaufgebauten russischen Stellung, in der der Feind im nächsten Tage erneuten Widerstand leistete. Auch die Stellung westlich von Ludia wurde am 14. Juni von den russischen Truppen durchbrochen, wurde am 14. Juni

morgen um 8 Uhr mit seinem Begleiter ...

Frühstück des Zeremonienmeisters ...

Kunst und Wissenschaft

Leibniztag der Kgl. Akademie der Wissenschaften ...

Der Akademie sind ihre Aufgaben vorgezeichnet durch den Mann, der ihr erster Leiter und lange Zeit ihre Seele war, Leibniz.

Tragbare Baracken im Dienste der Landwirtschaft während der Kriegszeit

Die Ernte naht. Nachdem aus ländlichen Arbeiterkreisen die Züchtigen und Kräftigsten dem Rufe zum Kampfe für das Vaterland folgten und große Lücken entstanden, es aber gerade jetzt darauf ankommt, die Ernte schnell und gut heranzubringen, ist die Hilfe der landwirtschaftlichen Kreise veranlaßt, die Mittel für Kriegsgegenstände in Anspruch zu nehmen.

Die Ernte naht. Nachdem aus ländlichen Arbeiterkreisen die Züchtigen und Kräftigsten dem Rufe zum Kampfe für das Vaterland folgten und große Lücken entstanden, es aber gerade jetzt darauf ankommt, die Ernte schnell und gut heranzubringen, ist die Hilfe der landwirtschaftlichen Kreise veranlaßt, die Mittel für Kriegsgegenstände in Anspruch zu nehmen.

Sie haben sich Baracken als ein geradezu unentbehrliches Unterfunktmaterial bedacht. Sie entzünden, was die Schwierigkeit, hier gesunde, freundliche Räume und behagliche inoffenen einen dauernden Wert, als sie infolge ihrer wirklich leichten Zerlegbarkeit und guten Verankerung mit nur geringen Kosten beliebig oft in kurzer Zeit, vor allem aber im Gegenfall zu Nacharbeiten ohne eine jede Kapitalverbindung und ohne einen Materialverlust auseinanderzunehmen, andererseits übergeführt und neu neuem selbst den ungeliebten Zeiten zusammengebaut werden können. Sie sind somit nach Erfüllung ihrer augenblicklichen Bestimmung jederzeit für jeden anderen Zweck z. B. zur Unterbringung von Sanitätseinheiten, als Lagerräume oder Feldküchen usw. zu verwenden oder — wenn es nötig ist — auch günstig weiter zu verkaufen.

Diese Baracken gelangen einwandig oder doppeltwandig zur Ausführung. Letztere Art ist durchaus auf ganzjährige Verwendung berechnet und vermag in bezug auf Haltbarkeit und Beständigkeit ein Konkurrenzstück zu sein.

Landwirtschaftliches

In der königlichen Gärtnereianstalt in Berlin-Dahlem finden im Jahre 1915 folgende Sonderlehrgänge statt: 1. Lehrgang für Obst- und Gemüsebau für Bauern und Gärtnereilehrer vom 5.—17. Juli, 2. Lehrgang für Keller- und Geflügelzucht vom 5.—17. Juli, 3. Lehrgang für Obst- und Gemüsebau vom 19.—21. August, 4. Lehrgang für Obst- und Gemüsebau für Obst-

gärtner und Obstbauinteressenten vom 4.—9. Oktober, 4. Lehrgang für Apfelzucht vom 18. und 19. Oktober, 5. Lehrgang für Obstbaumzucht und -pflege für Damen und Herren (als Fortsetzung der Lehrgänge zu 2 und 3) vom 1.—6. November. Das Unterrichtsmonat beträgt: für die Lehrgänge zu 3, 4 und 5 für Deutsche 9 Mk., für Ausländer 18 Mk.; für den Lehrgang 1 für Deutsche 18 Mk., für Ausländer 36 Mk.; Lehrgang 2 für Honorarfrei; Bewerber müssen ausreichende praktische Erfahrungen im Gartenbau besitzen. Die Lehrpläne der einzelnen Lehrgänge werden auf Wunsch vor Beginn jeden Lehrganges ausgegeben. Anmeldungen sind möglichst frühzeitig an den Direktor der königlichen Gärtnereianstalt zu richten. Nach erfolgter Zulassung ist das Unterrichtsmonat portofrei und befreit von allen Steuern und Gebühren. Die königliche Gärtnereianstalt in Berlin-Dahlem empfangen. Der Eingang des Betrages ist für die Entgegennahme in die Teilnehmerliste maßgebend. Die Gärtnereianstalt ist Halbesfelde der elektrischen Straßenbahn: Gehlig-Grünowhof. Der Hauptlehrgang (der Semester) beginnt am 4. Oktober 1915. Aufnahme von Hospitanten und Praktikanten zu jeder Zeit.

Börsen- und Handelsteil

Wochenbericht der Berliner Produktbörsen

In der am 30. Juni abgelaufenen Woche bewegte sich der Verkehr am Produktmarkt in den gleichen ruhigen Bahnen wie in den Vorwochen. Die Preisveränderungen sind dementsprechend nicht sehr erheblich. Weizen war anfangs wenig angeboten und zog bei guter Nachfrage um einige Mark an. In den letzten Tagen ließen aber bei reichlicheren Zufuhren die Preise etwas nach. Ausländische Getreide wird noch wie vor nur in ungenügender Menge zum Verkauf gestellt. Das Angebot in ausländischer Mehl entspricht gleichfalls nicht der Nachfrage. Starker Bedarf machte sich zuletzt für Weizenmehl bemerkbar, die sich demgemäß ansehnlich höher im Preise heilten. Gruppen dieses Bereichs blieben und gaben weiter im Preise etwas nach. Am letzten Tage wurden im Kleinvertrieb nachher höhere Preise erzielt: Ausländische Getreide Preise 681 bis 702 Mk., mittel 670—679 Mk., Weizen, prima 610—624 Mk., mittel 625—607 Mk., Cinquantine 616—628 Mk., Speisebohnen 800—1000 Mk., Weizenmehl, ausländische 50 Mk., Roggenmehl, ausländische 50 Mk., Speisebohnen 1050 Mk., Weizenmehl 670—700 Mk., Weizen 630 Mk., Weizenmehl 700 Mk., Weizenmehl 7350 Mk., 3750 Mk., 100 Kilogramm.

Getreidebericht

Berlin, 2. Juli. Weizen war heute weiter abgeschwächt. Da mehr Ware am Markt war und die Nachfrage klein blieb, stellte sich der Preis auf 1 Mark niedriger. Es wurden 1400 bis 1410—1423 Mk., Weizenmehl 670—696 und Weizenmehl 616 bis 628 Mark gehandelt, in den übrigen Artikel, wie ausländische Getreide, Mehl, Weizen, Weizen und Gersten war das Geschäft ruhig, die Preise waren behauptet.

Börsennotierungen

Berlin, 2. Juli. Des Interesses der Börsenbesucher wurde sich hauptsächlich dem Getreide- und Mehlmarkt zuwenden. Vornehmlich Chemische Fabrik-Konventionen war beliebt. Ferner stellten sich Deutsche Erdöl, Daimler, Krupp, Metall, Eisen, Kupfer, Berliner Aktiendaten höher. Die Geschäftstätigkeit verringerte sich im Bereiche, ohne daß jedoch die zuverläßigen Schätzungen beeinträchtigt wurde. Aktienpreise blieben unverändert fest. Ausländische Werte: Russische Noten schwach, Tageslohn 3 1/2 %.

Die Staatsbank Heffler & Geißler in Weiningen, die vor zwei Monaten unter Geschäftsaussicht gestellt wurde, strebt sich ein Arrangement zu erz. an. Die Kapitalien werden auf etwa 100 000 Mk. angegeben.

Letzte Telegramme

Kronrat und Duma.

Petersburg, 3. Juli. (Anders.) Der jüngste Kronrat in russischen Hauptquartier hat sich auch mit der Stellung der russischen Regierung in der bevorstehenden aufstrebenden Dumafragen einzuzeichnen haben wird. Nach dem Verlauf der bisherigen Verhandlungen zu urteilen, dürfte die Duma recht frühlich verlaufen. Die Saketen und die Dumaarbeiten, die die Wichtigkeit haben, wollen nämlich von der Regierung die parlamentarische Prüfung aller Statute verlangen, welche ohne die Duma auf Grund des Artikels 87 der russischen Verfassung erlassen worden sind, und bei der Indemitätsbedeute will die gesamte Linie die großen Unterirdische erklären, die namentlich sich über den russischen Verfassungsausschuss und bei der Beratung von Kriegsbedarfsaufträgen nach dem Ausland vorgenommen sind.

Englands wachsender Verlust.

Amsterd., 3. Juli. (Daily Telegraph) veröffentlicht eine Zusammenstellung der vom britischen Kriegsministerium vom 1. bis 30. Juni herausgegebenen Verlustlisten. Soweit 11 Offiziere in Betracht kommen, sind die Kampftage vom 25. Mai bis 23. Juni inbegriffen, die Verluste der Mannschaften beziehen sich auf die Zeit vom 1. Mai bis 13. Juni. Die Listen enthalten die Verluste der englischen Expeditionstruppen auf allen Kampfplätzen, sowie die Verluste der Australier, Kanadier, Inder und Neuseeländer. Die Verluste betragen sich auf 2391 Offiziere und 62710 Mann an Toten, Vermundeten und 19188 Mann im Monat April und 3600 Offiziere und 26346 Mann im Monat Mai. Die am Donnerstag veröffentlichten Verlustlisten führt 31 Offiziere und 896 Mann auf. Sieben Offiziere sind gefallen.

Dum-Dum-Geschosse auf Befehl verboten.

Berlin, 3. Juli. (Amth.) Die Nord. Allg. Ztg. meldet über Verwendung von Dum-Dum-Geschossen bei den Italienern: Bei der Gefangenenerhebung in Novabianca wurde ein gefangener Italiener ohne Prüfung und Verurteilung aus der Erde gelassen, was der Kaiser seiner Rache von 15 Geschossen die Spitze abgefeuert hätte, und könnte behaupten, daß auf einen Befehl des Offiziers zwei Leute das gleiche taten.

Zurückziehung der Beziehungen zwischen Italien und der Türkei.

Mailand, 3. Juli. Nach einer römischen Meldung der „Gera“ bestätigt es sich, daß die Beziehungen zwischen Italien und der Türkei sich in den letzten Tagen schlechter gehalten haben, angeblich weil die türkische Regierung sich nicht an den Vertrag von Lausanne halte. In Rom spricht man von der bevorstehenden Abreise des österreichischen Botschafters beim Sultan.

Wichtige Sitzung des italienischen Ministerrats

Turin, 2. Juli. Nach einer Meldung der „Stampa“ aus Rom wird der Ministerrat demnächst einberufen werden, um wichtige Fragen zu erörtern. Der Minister des Auswärtigen wird im Ministerrat eine sehr wichtige Erklärung abgeben.

Italienische Forderungen an seine Verbündeten

Berlin, 3. Juli. Die Verhandlungen des Viererbundes wegen der Teilnahme Italiens an der Darstellungsverfession finden ungehindert, weil Italien als Lohn den Besitz von ganz Albanien fordert.

Gaspietree durch die deutsch-belgischen Lande

Berlin, 3. Juli. Die hervorragenden Mitglieder der königlichen Hofkapelle in Berlin, Dresden, München und Stuttgart werden eine Gaspietree durch die deutsch-belgischen Lande unternehmen, um unseren Selben Stunden der Freude zu betreten.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 2. Juli. Weltlicher Kriegsschauplatz

Ein nördlicher Angriff auf unsere Stellungen westlich von Soissons wurde abgewiesen.

Am Westteil der Argonnen hatten Teile der Armee des Kaiserlichen Heeres des Kronprinzen einen schönen Erfolg. Die feindlichen Gräben und Stützpunkte nordwestlich von Four de Paris wurden in einer Breite von 3 Kilometern und einer Tiefe von 200—300 Metern von württembergischen und reichslandständigen Truppen erkürrt. Die Beute beträgt 25 Offiziere, 1710 Mann gefangen, 18 Maschinengewehre, 40 Minenwerfer, eine Revolverkanone. Die Verluste der Franzosen sind beträchtlich.

In den Bogenen nahmen wir auf dem Höhenst. zwei Werke. Ruderüberwasserwerke des Gegners wurden abgewiesen. An Gefangenen fielen 3 Offiziere und 149 Mann in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Südwestlich von Salzwara wurde dem Feinde nach heftigem Kampfe eine Höhenstellung entziffen; dabei machten wir 600 Jünger zu Gefangenen.

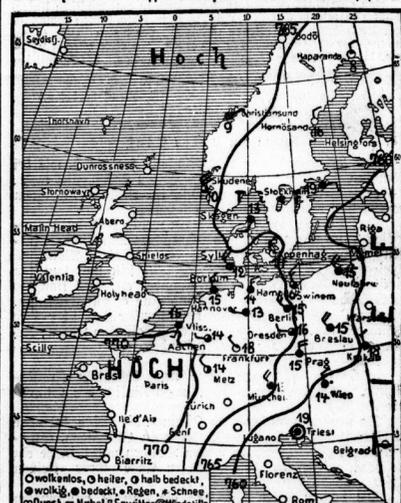
Südlicher Kriegsschauplatz

Nach Erstürmung auf der Höhe südlich von Kuroscowice nördlich von Saliz sind die Kräfte auf der ganzen Front in Gegend Mariampol bis nördlich von Jizewoj zum Rückzuge gezwungen worden. General von Pritziow folgt dem geschlagenen Gegner. Die Beute erhöhte sich bis gestern Abend auf 7765 Gefangene, darunter 11 Offiziere und 18 Maschinengewehre. — Die Armeen des Generalfeldmarschalls v. Wadenstein haben den Gegner westlich von Jomose unter aneinandernden Kämpfen über den Labowa- und Vor-Nahsinn zurückgedrängt und ihn bereits mit Teilen übergriffen. Weiter westlich ist die feindliche Stellung in Linie Zerubin-Krasnit-Jogow (an der Weichsel) erreicht. Vorkstellungen der Straza und Krasnit und diese Teile selbst wurden noch gestern Abend genommen.

Westlich der Weichsel hatten die Russen unter dem Druck des Angriffs die Brückenbauwerke bei Talow tönnen müssen. Das südliche Kaniemauer ist vom Feinde geäubert.

Die Truppen des Generalobersten v. Baurisch haben in erfolgreichen Kämpfen die Kräfte aus ihren Stellungen südlich von Siemno und bei Nja geworfen und dabei etwa 70 Gefangene vom Grenadierkorps gemacht. (W. Z. W.) Der Feind heresetzung.

Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle



Stellung: Die Stellen an der Karte (Stellen) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstand. Die Stellen geben die Temperaturen in Celsiusgraden, die Werte die Windrichtung und die Richtung der Windstärke an.

Witterungsbericht

Während das südwestliche Barometermaximum sein Gebiet oftmals über Mitteleuropa ausdehnt und die feuchte Depression sich etwas weiter von uns entfernt hat, ist in Südfrankreich ein neues Minimum entstanden. In den meisten Teilen in Süd-, Mittel- und Ostdeutschland sind wieder zahlreiche, in Bayern, Ostpreußen und Schlesien stellenweise fehr ergiebige Regengüsse mit Gewittern herübergegangen. Auch heute früh ist der Himmel fast überall trübe. Wie möglich nordwestlichen Winden hat es sich namentlich in Nord- und Mitteldeutschland wieder abgeklärt. Kauffel hat morgens nur 12 Grad Celsius. — Bemerklich fühl, teilweise aufflarend, Nordwestwinde, keine erheblichen Niederschläge.

Verantwortlich:

für Politik und Ausland: Dr. Mühl; für Provinz, Börsen- und Handelsteil: Dr. Gehring; für Central- und Reichsanstalt, Kriegsteil und Sport: Dr. Wiedner; für Postteil, Kunst, Wissenschaft und Vermittlung: Dr. Reimer; für den Anzeigenteil: Dr. Steinhauf. Sprechstunden von 10 bis 11 Uhr.